

Monsignore Georg Austen,  
Generalsekretär des Bonifatiuswerkes der deutschen Katholiken e. V.

**Schlusswort am digitalen RKW-Fachtag,  
8. Februar 2021, 17:45 Uhr – 17:55 Uhr**

**Schlusswort**

**Es gilt das gesprochene Wort.**

Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

hinter uns liegt ein dichtes Programm mit vielen Zahlen, Daten und Fakten, aber auch spannenden Perspektiven und Diskussionen rund um das Thema RKW. Ein herzliches Vergelt's Gott all denen, die den Fachtag mit vorbereitet und mitgestaltet haben, im Vordergrund, aber auch im Hintergrund. Unseren Kooperationspartnern Frau Karl und Herrn Büssing danke ich – auch im Namen der Mitarbeiter des Bonifatiushauses, sehr für die fruchtbare Zusammenarbeit, die sich mit Blick auf die weitere Arbeit mit den Ergebnissen und deren geplanter Publikation noch weiter fortsetzen wird. Herrn Bischof Dr. Feige und Herrn Professor Loffeld danke ich für Ihre Beiträge und die unterschiedlichen, teils ja sehr persönlichen Schlaglichter, die sie auf das Thema des heutigen Tages geworfen haben. Ebenso danke ich allen aus dem Bonifatiushaus, die unter Federführung von Herrn Ruffin die Fachtagung vorbereitet und durchgeführt haben. Und nicht zuletzt Ihnen allen, die Sie diese Stunden mit uns im Digitalen verbracht haben, die Sie mitdiskutiert und unserer Veranstaltung dadurch weiteren Schwung und Dynamik mitgegeben haben, danke ich sehr.

Wie geht es nun weiter mit den Ergebnissen der Evaluation? Welche Impulse nehmen wir aus dem heutigen Fachtag mit in unsere weitere Arbeit? Für das Bonifatiuswerk möchte ich drei Punkte kurz anreißen:

## 1. Erste Grundlinien einer Bewertung

Mich freut ganz besonders das sehr positive Echo und die Wertschätzung, die dem Format der religiösen Kinderwochen von den Befragten entgegengebracht worden ist. Diese Rückmeldung bestätigt unsere Auffassung, dass die RKW auch 60 Jahre nach ihrer Einführung weiterhin eine Anziehungskraft haben, dies war auch im Vorfeld unser Eindruck. Zugleich halte ich die ebenfalls aufgeworfene Aussage, es solle dann doch nichts an diesem Erfolgsformat geändert werden, für stark reflexions- bzw. diskussionswürdig. Denn ich glaube ich nicht, dass es ausreicht, das Bestehende nur zu verwalten, auch wenn es, wie die Daten zeigen, gut funktioniert. Angesichts der vielfach angesprochenen Veränderungsprozesse in Kirche und Gesellschaft müssen auch bislang erfolgreiche pastorale Angebote reflektiert und weiterentwickelt werden. Ich vermute, dass die RKW gerade deshalb relativ stabil, jedoch mit einem kontinuierlichen Rückgang an Teilnehmerzahlen nachgefragt wird, weil es diesem Format gelungen ist, sich mehr oder weniger stark an die jeweiligen pastoralen Gegebenheiten anzupassen, und sei es vielleicht sogar eher implizit denn aktiv gewollt. Beständigkeit von Pastoral ist durchaus ein wünschenswerter, stabilisierender Faktor, der jedoch keine Erneuerung blockieren darf. Hier kommt mir der Satz des Apostels Paulus in den Sinn: „Prüft alles, das Gute behaltet“ (1 Thess 5,21). Dies ist auch ein Auftrag für die zukünftige Gestaltung der RKW. Natürlich kann das Bonifatiuswerk hier nur subsidiär tätig sein und im Rahmen seiner Möglichkeiten unterstützen, vernetzen und Impulse geben. Die Verantwortung für die weitere Arbeit in den RKW sowie die Profilierung und die Prioritätensetzung liegt bei den Diözesen und der Pfarreien mit den dortigen Verantwortlichen.

Den in der Untersuchung aus meiner Sicht klar artikulierten Bedarf nach weitergehender Unterstützung, insbesondere für Personen, die sich in der inhaltlichen Leitung und Gruppenarbeit engagieren, nehme ich sehr ernst. In Zusammenhang gebracht mit dem ermittelten Gelingensfaktor der „burning persons“ oder der „RKW-Menschen“, wie sie genannt wurden, sehe ich darin eine Bestärkung unseres Förderansatzes, subsidiär religionspädagogische bzw. einführend-theologische Perspektiven und pastorale Modelle zu entwickeln, welche die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der Diaspora in die Lage versetzen, glaubwürdig das Evangelium Jesu Christi zu verkündigen. Hier bedarf es gegebenenfalls nochmals verschiedener Tiefenbohrungen, um die artikulierten Unterstützungswünsche weiter zu konkretisieren. Aber ähnlich wie schon im Kontext unserer Kita-Evaluation sehen wir hier, wie entscheidend es auf die Personen ankommt, die sich für und mit den Kindern und Jugendlichen engagieren. Sie weiter zu stärken, wird für das Bonifatiuswerk eine wesentliche Aufgabe bleiben.

Auch die Beobachtung, dass einige der beteiligten Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen Anfragen an den Glauben haben oder sogar Zeiten geistlicher Trockenheit durchleben, regt zum Nachdenken über eine vertiefte Begleitung der Mitwirkenden an. Die RKW müssen mit Blick auf die unterschiedlichen Situationen und Altersstufen hin durchdacht werden.

Des Weiteren sind für uns die sich verändernden Zielgruppen (im Hinblick auf die Kirchenbindung, der ökumenischen Verbundenheit und Andersdenkenden und -glaubenden) sowie der kontinuierliche Rückgang der Teilnehmer wahrzunehmen. Es gilt, fachlich, didaktisch, qualitativ gutes, religionspädagogisches Material im Print oder digitalem Feld zu erarbeiten – hier sehe ich insbesondere die AG RKW in der Verantwortung – sowie zeitgerechte, praktikable und ansprechende Formate für die Durchführung der RKW zu gestalten. Hierfür haben sich auch Kooperationen mit lokalen Partnern als denkbarer Weg herauskristallisiert. Ebenso ist es wichtig, eine angepasste inhaltliche sowie finanzielle Förderung missionarischen Wirkens, für die Glaubensbildung und das Erleben von Glaubensgemeinschaft, in Verbindung mit Auftrag des Bonifatiuswerkes als (bekanntem) Unterstützer im Blick zu behalten. Dies ist auch für die Transparenz der Mittelverwendung für Spender wichtig.

## 2. Vertiefte Auseinandersetzung mit den Ergebnissen

Der Fachtag heute bildet den Auftakt für einen weitergehenden Prozess der Auseinandersetzung und Bewertung mit den Ergebnissen der Evaluation. Im Bonifatiuswerk selbst und in den entsprechenden Gremien werden wir die heute präsentierten Daten nun eingehend analysieren und diskutieren. Von Anfang an war für uns klar, dass wir eine solche Untersuchung nur dann beauftragen, wenn wir auch bereit sind, mit den Ergebnissen umzugehen und konkrete Schritte für unsere Arbeit daraus abzuleiten. Diesem Prozess will und kann ich heute nicht vorgreifen, aber ich versichere Ihnen, dass das Projekt nun mitnichten in die Schublade wandert, sondern seine Auswirkungen auf unser Handeln in einer Unterstützung der Gestalt unserer Kirche als Hilfswerk für den Glauben haben wird.

## 3. Weitere Aufbereitung, Vorstellung, Publikation

Die engagierten Diskussionen heute lassen es für mich lohnenswert erscheinen, den Austausch über Gegenwart und Zukunft der RKW noch an vielen anderen Orten und Gelegenheiten zu suchen. Wir planen daher, die Ergebnisse der Evaluation in den kommenden Monaten in verschiedene Weise in den (kinder-)pastoralen Diskurs zu bringen, bspw. auf Konferenzen der Bischofskonferenz und wei-

terer Gremien auf Bundesebene, in den Bistümern oder mittels Artikeln in theologischen Fachzeitschriften. Dieser weitere Prozess der Ergebnisvorstellung wird sicherlich auch weitere Perspektiven auf das Thema in die Debatte eintragen, auf die ich jetzt schon gespannt bin. Die Ergebnisse der Evaluation selbst werden dann spätestens Ende dieses Jahres in Buchform publiziert werden. Mit diesem kleinen Ausblick wird für mich deutlich, dass wir mit dieser Veranstaltung keinen Punkt, sondern einen Doppelpunkt setzen. Wir stehen heute nicht am Ende, sondern am Anfang einer hoffentlich fruchtbaren Diskussion. In ihrem Verlauf wird auch zu klären sein, inwiefern das Modell der RKW – mit Blick auf die Situation vor Ort in der Kinder- und Jugendpastoral – ein Modell für ganz Deutschland sein kann.

Ich danke Ihnen sehr herzlich, dass Sie bei unserem Fachtag mit dabei waren und das Thema der Zukunft der RKW weiter mit Interesse und Ihrem Engagement begleiten. Ich wünsche Ihnen für die kommende Zeit alles Gute, bleiben Sie Gott behütet und gesund. Diesen weiteren Weg wollen wir unter den Segen Gottes stellen. So darf ich Sie, lieber Herr Bischof Dr. Feige, bitten, für uns und mit uns nun diesen Segen zu erbitten.